

Ruhr-Universität Bochum

Fakultät für Sozialwissenschaft

SoSe 2023 – SoSe 2024

Seminar: Aktuelle Themen, Positionen und Perspektiven der Sozial- und Kulturwissenschaften

Dozent: Prof. Dr. Jürgen Straub

Die gescheiterte Männlichkeit der Incels

-

Zwischen Frauenhass und Faschismus

Rahel Kira Hebestreit

108018105478

M.A. Sozialwissenschaft, Kultur und Person

3. Fachsemester

rahel.hebestreit@rub.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Incels – Eine Einführung	4
2.1. Geschichte, demografisches Profil, Zahlen	5
2.2. Ideologisches Glaubenskonstrukt	6
3. (Gescheiterte) Männlichkeit im Neoliberalismus	9
4. Männlichkeit als Risikoposition	11
5. Faschistische Männlichkeit	16
6. Incels im sozio-kulturellen Geflecht von Neoliberalismus, Frauenhass und Fa- schismus	18
7. Fazit	20
Literaturverzeichnis	24
Eigenständigkeitserklärung	26

1. Einleitung

Das Phänomen der Incels hat in den letzten Jahren vermehrt Aufmerksamkeit bekommen. Spätestens seit verschiedenen Anschlägen (z.B. in Toronto 2018 oder in den USA 2014) von Männern, die sich als Incel identifiziert haben, wird das Thema breiter diskutiert. Insbesondere der Zusammenhang mit terroristischer Gewalt, die Frauenfeindlichkeit der Incels sowie ihre psychische Verfassung sind dabei oft Hauptbestandteile der Untersuchungen. Teilweise werden auch rassistische Elemente in ihrer Ideologie festgestellt, wobei der Hauptfokus in der Regel auf dem Selbst- und Frauenhass liegt. Parallel dazu wird beispielsweise bei terroristischen Anschlägen aus dem rechtsextremen Spektrum häufig die vorherrschende Frauenfeindlichkeit dem Rassismus oder Antisemitismus untergeordnet oder gar übersehen. Dabei haben die Täter oftmals mitunter misogynen Beweggründe oder auch spezifische Verbindungen zur Incel-Community, wie zum Beispiel der Attentäter von Halle. In dieser Arbeit soll es unter anderem um diese Verbindung von Frauenfeindlichkeit und Faschismus gehen. Ausgangspunkt dafür ist die Incel-Bewegung. Als Leitfrage soll untersucht werden, welche sozialen und kulturellen Bedingungen zu der Entstehung von Incels beitragen, welche gesellschaftlichen Einflüsse sie wiederum (re-)produzieren und inwiefern diese miteinander zusammenhängen. Dafür werden folgende Fragen im Laufe der Arbeit bearbeitet:

1. Wer sind Incels und was macht sie aus?
2. In welchem gesellschaftlichen Kontext sind Incels entstanden?
3. Inwiefern zeigt sich Frauenhass und Faschismus in der Bewegung?

Ziel dieser Arbeit ist es dementsprechend einen Überblick über das Phänomen der Incels zu geben, sowie sie in gesellschaftliche Prozesse und Verflechtungen einzuordnen. Aus dem Grund wird auf manche Aspekte nicht im Detail eingegangen.

Um die erste Frage zu beantworten, wird im zweiten Kapitel die Incel-Szene genauer beschrieben. Dafür wird nach einer kurzen Einleitung die Geschichte der Bewegung sowie die Größe und die Mitglieder umrissen. Im Anschluss werden die ideologischen Ansichten der Incels thematisiert, wobei vor allem das äußerliche Erscheinungsbild eine große Rolle spielt. Am Ende des zweiten Kapitels werden drei wichtige Aspekte herausgestellt, unter deren Gesichtspunkt die Incel-Community in den nächsten Kapiteln weiter betrachtet wird. Zunächst wird im dritten Kapitel auf die Bedeutung des fehlenden Selbstvertrauens innerhalb des Neoliberalismus verwiesen und so der Neoliberalismus als Element zur Entstehung von Incels eingeordnet. Das vierte Kapitel geht detaillierter auf die Frauenfeindlichkeit der Incels

ein und wie soziale Medien, Humor und die sexuelle Revolution damit zusammenhängen. Im fünften Kapitel steht der Faschismus der Incel-Szene im Fokus, insbesondere ihr faschistisches Männlichkeitsbild und ihre Beziehung zur Alt-Right. Weiterführend wird die Beziehung zur Alt-Right im sechsten Kapitel behandelt, wenn es um die Verschränkung von Frauenfeindlichkeit und Faschismus geht. Zudem wird das Phänomen der Incels in dem Kapitel in das Geflecht von Neoliberalismus, Frauenfeindlichkeit bzw. Antifeminismus, Faschismus sowie sozialen Medien verordnet. Schließlich werden im Fazit die eingangs gestellten Fragen beantwortet sowie ein Ausblick auf mögliche weitere Forschung gegeben.

2. Incels – Eine Einführung

Der Begriff Incel ist ein Kofferwort aus den englischen Wörtern involuntary celibate, was übersetzt unfreiwillig zölibatär heißt. Er dient als Selbstbeschreibung für Männer, die noch nie oder schon sehr lang keine romantischen oder sexuellen Beziehungen hatten (Johanssen, 2023, S.143) und deshalb unzufrieden und frustriert sind. Incels zeichnen sich durch ihr gleichzeitiges Begehren und ihren Hass insbesondere auf Frauen, aber auch aus ihrer Sicht gutaussehende Männer aus. Vor allem im Internet aktiv, schreibt ein Großteil der Männer auf Plattformen wie Reddit über ihre Probleme, ihren Selbsthass, ihren Hass auf Frauen usw. Allerdings gibt es auch eine Zunahme an Gewaltverbrechen und Anschlägen, die mit der Incel-Szene in Verbindung stehen. Die Bundeszentrale für politische Bildung schreibt dazu: „Allein in den USA und Kanada gehen Experten von mehr als 50 Todesopfern seit 2014 aus“ (bpb, o.J., o.S.). So hat beispielsweise Elliot Rodger, ein 22-Jähriger US-amerikanischer Student, am 23. Mai 2014 insgesamt sechs Menschen getötet und 14 verletzt, unter anderem seine Mitbewohner und Mitglieder der Studentinnenverbindung Alpha Phi (Bates, 2023, S.41). Vor der Tat lud er ein Video bei YouTube hoch, in dem er darüber sprach, wie er Frauen dafür bestrafen will, dass sie ihn zurückgewiesen haben und er deswegen in Einsamkeit und Jungfräulichkeit leben musste (ebd., S.41-42). Außerdem verschickte er per Mail ein 107.000 Wörter langes Manifest an Verwandte und Bekannte, in dem er ebenfalls über Frauen als das ultimative Böse schreibt (ebd., S.42). Neben diesem Beispiel gibt es noch zahlreiche andere: 2018 in Toronto (Anschlag mit einem Lieferwagen), ebenfalls 2018 in den USA (Schießerei in einem Yoga-Studio) und viele mehr (Johanssen, 2023, S.143-144).

Im weiteren Verlauf der Arbeit wird der Terrorismus erneut thematisiert werden, doch zunächst soll auf allgemeine Daten, Entwicklungen und Definitionen eingegangen werden, die im Anschluss mit dem ideologischen Weltbild und den Ansichten der Incels ergänzt werden.

2.1. Geschichte, demografisches Profil, Zahlen

Auch wenn Incel heute eine Selbstbeschreibung für Männer ist, wurde der Begriff ursprünglich von einer Frau geprägt. Mitte der 1990er Jahre gründete eine Frau (Alana) eine Website namens *Alana's Involuntary Celibacy Project*, auf der sie Beiträge über die Schwierigkeiten, eine Beziehung zu finden, postete. Eine kleine unterstützende Online-Community hatte sich gebildet, von der sich Alana allerdings nach vermehrten Dating-Erfolgen entfernte (Bates, 2023, S.21). Über die Zeit hat sich diese Community immer mehr zu dem entwickelt, was sie heute ist: eine extrem frauenfeindliche und antifeministische Ansammlung von Männern. Die heutige Incel-Community besteht „aus einem wachsenden Netzwerk von Webseiten, Blogs, Foren, Podcasts, YouTube-Kanälen und Chatrooms“ (ebd.). Sie ist also durch das Internet bedingt und geformt. Incels sind Teil der Mannosphäre (im Englischen menosphere), die mehrere Männergruppen im Internet umfasst. Neben Incels zählen beispielsweise Pick-Up Artists (PUA), Men Going Their Own Way (MGTOW) sowie Männerrechtsaktivisten (MRAs) dazu. Alle diese Gruppen

teilen [...] die zentrale Überzeugung, dass weibliche Werte die Gesellschaft dominieren, dass diese Tatsache von Feministinnen und ›politischer Korrektheit‹ unterdrückt wird und dass Männer sich gegen eine übergriffige, misandristische Kultur wehren müssen, um ihre Existenz zu schützen [...]. (Marwick/Caplan, 2018, S.546; zit. n. Johanssen, 2023, S.150)

Aufgrund der Anonymität im Internet, ist es schwierig, genaue empirische Daten der Mannosphäre anzugeben. Allerdings wird davon ausgegangen, „dass die meisten Männer der Mannosphäre jung (zwischen Teenageralter und Mitte 30), weiß, heterosexuell und damit bereits privilegiert sind – auch wenn sie letzteres vehement bestreiten“ (Johanssen, 2023, S.149-150). Auf Incels lässt sich diese Beschreibung wahrscheinlich übertragen. Dennoch ist die Incel Bewegung sehr heterogen, sie besteht aus Männern aus allen Schichten und Bereichen des Lebens. Julia Ebner schreibt in ihrem Buch *Massenradikalisierung. Wie die Mitte Extremisten zum Opfer fällt* (2023) ebenfalls über die Schwierigkeit der Bestimmung eines typischen demografischen Profils, beschreibt jedoch „die mangelhafte Sozialkompetenz und das fehlende Selbstbewusstsein“ als das Merkmal, welches auf die meisten Incels

zutrifft (Ebner, 2023, S.41). Eva Illouz hingegen beschreibt als vereinendes Merkmal ihren Hass auf Frauen, die ihnen ihren angeblich rechtmäßigen Sex verweigern (Illouz, 2018, S.336). Ebenso wie ein demografisches Profil zu bestimmen, ist es sehr schwierig die Größe der Incel-Community genauer zu schätzen, wobei meist von einer wachsenden Bewegung gesprochen wird. Nach einer Auswertung und Analyse von ungefähr 22 Millionen Reddit-Posts haben Forschende herausgefunden, dass die Gruppe der Incels 2017 und 2018 die populärsten und aktivsten Subreddits innerhalb der Mannosphäre hatten (vgl. Ribeiro et al., 2020, S.5). In Großbritannien hat die Times und das Centre for Countering Digital Hate (CCDH) eine gemeinsame Analyse zum Datenverkehr durchgeführt und festgestellt, dass sich die Zugriffe auf die drei größten Incel-Foren zwischen März und November 2021 von 114 420 Besuchen auf 638 505 Besuche erhöht hat, das bedeutet mehr als verfünffacht (Ebner, 2023, S.50). In dem Zeitraum fand im Übrigen auch der Anschlag von Plymouth statt, bei dem ein 22-Jähriger am 12. August 2021 fünf Menschen erschoss und 2 schwer verletzte. Der Täter bewegte sich offenbar in der Incel-Szene (Zylbersztajn-Lewandowski, 2021, o.S.). Ebner schreibt dazu, dass misogyne Communitys im Internet durch die Incel-Szene inspirierten Terrorismus bekannter und beliebter werden. Insbesondere nach dem zuvor erwähnten Anschlag wurde dies offensichtlich (Ebner, 2023, S.50).

2.2. Ideologisches Glaubenskonstrukt

Um im nächsten Kapitel auf ausgewählte Aspekte näher eingehen zu können, werden nun zunächst die grundlegenden Weltansichten der Incels beleuchtet.

In der Incel-Community herrscht der Glaube an eine Art sexuelles Klassensystem, welches Jacob Johanssen in seinem Buch über die Mannosphäre näher beschreibt: an der Spitze stehen attraktive *Alpha*-Männer, die sie *Chad* nennen und an denen die Mehrheit der Frauen interessiert sei. Hingegen befinden sich die Incels ganz unten in dem System. Nach ihrer Ansicht seien sie dazu bestimmt, niemals eine Partnerin zu finden (Johanssen, 2023, S.144-145). Zwischen diesen beiden Polen gebe es noch die sogenannten *Normies*, *Beta* oder *Cucks*, die durchschnittliche Mehrheit der Männer. Incels glauben zudem an die 80:20 Theorie, die besagt, dass 20% der Bevölkerung aus Chads bestehe, die von 80% der Frauen gewollt werden. Nur die anderen 20% der Frauen würden sich überhaupt auf die Mehrheit der Männer, die Normies, einlassen (ebd. S.145). Mit dieser 80:20 Theorie beziehen sie sich auf das Paretoprinzip (80% der Ergebnisse werden mit 20% des Gesamtaufwandes erzielt,

während die restlichen 20% der Ergebnisse 80% des Aufwandes benötigen), benannt nach dem italienischen Ökonomen Vilfredo Pareto, verfälschen es allerdings (Bates, 2023, S.36). Vilfredo Pareto stellte 1906 den ungleichen Bodenbesitz in Italien fest, nämlich dass 80% des Bodens lediglich 20% der Bevölkerung gehörte (ebd.). Dies ist nur ein Beispiel, wie Incels angeblich historische Argumente nutzen, um ihre Überzeugung zu bekräftigen sowie ein Glaubenssystem aufzubauen und zu verbreiten (ebd., S.37). Laut den Incels leben wir außerdem in dem Zeitalter des Sozialdarwinismus, „in dem Frauen sich die Männer aufgrund ihres Aussehens und ihres Einkommens aussuchen können, um die (genetisch) stärksten Kinder zu zeugen. Für Incels sind keine Frauen mehr übrig – kein ›looksmatch‹ (in ihrer Terminologie), die ihnen ähnlich sehen“ (Johanssen, 2023, S.145). Zudem verweisen sie in ihrer Weltanschauung häufig auf die Evolution und Biologie. Ihre Ansicht, sie würden aufgrund ihres Aussehens ganz unten in einer sexuellen Hierarchie stehen, folgt einem biologistischen Narrativ (ebd.). In dem Kontext sprechen Incels auch von der roten und schwarzen Pille, deren Ursprung in der Matrix-Trilogie liegt. Die rote Pille versinnbildlicht das Wissen um (bzw. den Glauben an) einen sexuellen Markt, in dem Frauen sich ihre Männer basierend auf deren Erfolg aussuchen können (ebd., S.33). An diese glauben beispielsweise MGTOW oder Pick-Up Artists. Die schwarze Pille hingegen, von der die meisten Incels ausgehen, besagt, die Sexualität sei vollständig biologisch determiniert. Incels erfahren also aus ihrer Sicht Unterdrückung und Benachteiligung aufgrund fehlender biologischer Merkmale (ebd.).

Nicht nur Männer haben von den Incels spezifische Namen je nach Klassenzugehörigkeit bekommen, Frauen haben in dem Klassensystem ebenfalls spezifische Namen. So heißen die attraktivsten Frauen *Stacy* und die durchschnittlich aussehenden Frauen *Becky*. Allerdings gibt es noch weitere Begriffe wie *Foid* (Abkürzung für *female humanoids*), mit denen Frauen entmenslicht und objektifiziert werden (Bates, 2023, S.30). Allgemein haben Incels einen sehr umfangreichen Jargon, *Foid* ist nur ein Beispiel von vielen (ebd., S.29). Sowohl das Bild der Stacy als auch das des Chad folgen hegemonialen Bildern von Schönheit, welche meist von Medien vermittelt werden (vgl. Johanssen, 2023, S.145 u. S.170-171). Insbesondere auf das Bild des Chad komme ich im Kontext des Faschismus der Incels im 5. Kapitel mehr im Detail zurück.

Generell spielt das Aussehen bei den Incels eine immense Rolle. Sie bewerten alle Menschen, inklusive sich selbst, ständig, beispielsweise mit einer 10-Punkte-Attraktivitätsskala (ebd., S.145-146). So sollten ihrer Meinung nach Frauen und Männer nur zusammen sein,

wenn diese sich auf einer ähnlichen oder derselben Punkteebene befinden, d.h. eine 4/10 Frau sollte nicht mit einem 10/10 Chad zusammen sein, sondern mit einem 4/10 Mann. In Foren wird mitunter sogar geschrieben, dass dies gesetzlich so geregelt sein sollte, damit auch die Männer (also sie) am unteren Ende der Skala Frauen bekommen (ebd.). Bei sich selbst suchen sie auch alle möglichen körperlichen Defizite, aufgrund derer sie ganz unten auf der Skala seien. „Ein Kennzeichen der Incels ist die schon pathologische Fixierung auf den ›Lookism‹, also die Annahme, dass es Vorurteile und Diskriminierungen aufgrund des äußerlichen Erscheinungsbilds gibt“ (Ebner, 2023, S.41). Dabei kann es um viele Körperpartien gehen, angefangen bei den Haaren über den Kiefer bis zu der Größe. Auf Basis der körperlichen Defizite gibt es weitere begriffliche Untergruppen, wie *heightcels* (zu klein), *gingercels* (zu rothaarig) oder *wristcels* (Handgelenksumfang von 16,5 cm oder weniger) (Bates, 2023, S.25). Auch rassistische Stereotype werden genutzt, beispielsweise mit den Begriffen *currycels* oder *ricecels* (ebd.). Diese Einordnungen sollen Männer beschreiben, die wegen ihrer ethnischen Abstammung keine Frauen bekommen. Es wird geschätzt, dass die Community allerdings größtenteils aus *weißen* Männern besteht, das bedeutet, diese Begriffe werden größtenteils auch von ihnen benutzt und sind keine Selbstbeschreibungen. Diese Labels verdeutlichen „die rassistische Annahme, dass Men of Colour minderwertig seien, was sich damit nahtlos in das breite Spektrum rassistischer Elemente innerhalb der Incel- und allgemeineren Mannosphäre-Ideologie einfügt“ (ebd., S.25-26). Auf den Rassismus und wie dieser mit dem idealen Körperbild der Incels zusammenhängt, wird ebenfalls im 5. Kapitel näher eingegangen. Um sich attraktiver zu machen, betreiben Incels *Looksmaxxing* (Ebner, 2023, S.42). *Looksmaxxing* teilt sich weiter auf in *Softmaxxing*, bei dem die Körperpflege, der Kleidungsstil, der Haarschnitt oder das Workout verändert wird, und *Hardmaxxing*, bei dem sich Incels Schönheitsoperationen unterziehen oder anabole Steroide einnehmen (ebd., S.42-43). In Foren bewerten und beraten sich Incels über ihr Aussehen, dabei kann das konstante Bewerten zu einem Optimierungsdrang führen. Es wird immer etwas gefunden, was verbessert werden kann. So kann eine Abwärtsspirale der Unzufriedenheit entstehen, die das bereits geschädigte Selbstbewusstsein noch weiter herunterzieht.

In dem Kapitel sind bereits mehrere wichtige Aspekte angeklungen, die relevant für eine weitere Betrachtung von Incels sind. Zum einen ihr Hass auf Frauen und zum anderen der bestehende Rassismus innerhalb der Community. Überdies wird die Rolle ihres fehlenden Selbstvertrauens im nächsten Kapitel vertieft werden, wenn es um die Konstruktion eines Männlichkeitsbildes im Neoliberalismus geht. Männlichkeit spielt im Kosmos der Incels und

der Mannosphäre eine große Rolle, weshalb dieser Punkt sich durch die weitere Arbeit ziehen wird.

3. (Gescheiterte) Männlichkeit im Neoliberalismus

Das (fehlende) Selbstbewusstsein spielt bei Incels eine große Rolle. Aus Perspektive der Incels kann Selbstvertrauen nicht einfach gelernt oder auch nur dargestellt werden, was im Gegensatz zu der Behauptung des Neoliberalismus steht (Johanssen, 2023, S.158). In diesem Kapitel soll aufgrund dessen der Zusammenhang von Neoliberalismus und Incels untersucht werden. Ziel ist es herauszufinden, inwiefern Incels von der neoliberalistischen Ideologie sowie von Veränderungen und Krisen im Neoliberalismus beeinflusst sind. Hierfür wird in einem ersten Schritt auf eine Analyse von Jack Bratich und Sarah Banet-Weiser eingegangen, in der es insbesondere um die Rolle von (Selbst-)Vertrauen und Misogynie im Neoliberalismus geht. In einem zweiten Schritt wird die Entwicklung einer neuen Gesellschaftsordnung unter der Ägide des Neoliberalismus betrachtet, die Eva Illouz herausstellt.

„Neoliberal capitalism mandates that individuals become self-entrepreneurs as the best route to economic and personal success. Many scholars have analyzed the different ways that ‘confidence’ is a key logic to that route for both men and women” (Bratich/Banet-Weiser, 2019, S.5009). Bratich und Banet-Weiser haben in ihrem Text *From Pick-Up Artists to Incels: Con(fidence) Games, Networked Misogyny, and the Failure of Neoliberalism* (2019) analysiert, wie das Versagen des Neoliberalismus die Entstehung von Incels begünstigt hat und welche Rolle (Selbst-)Vertrauen dabei spielt. Sie schauen sich insbesondere die Zeitperiode zwischen 2007 bis 2019 an, da sie argumentieren, dass in der Zeit der Rückgang bzw. das Versagen des Neoliberalismus sichtbar wurde, Subjekte abzusichern. Dabei stellen sie fest, dass Incels aus den gescheiterten Mitgliedern der Pick-Up Artist (PUA) Szene entstanden sind. PUA sind ebenfalls Teil der Mannosphäre und zeichnen sich durch antifeministische und frauenfeindliche Ansichten aus. Sie glauben daran, dass sie nur gewisse Methoden erlernen und trainieren müssen, um Frauen kennenzulernen und zu „erobern“ (ebd., S.5011). Ein wichtiges Element dabei ist das Selbstvertrauen, das Männer durch die Eroberung und Manipulation von Frauen erlangen (ebd., S.5012), aber welches sie auch haben oder zumindest spielen müssen, um überhaupt erst erfolgreich zu sein. PUA stellen demnach eine ideale neoliberale Männlichkeit dar. Denn „we locate confidence as a core value and objective for neoliberal subjectivation“ (ebd., S.5006). Allerdings befindet sich Vertrauen bzw.

Selbstvertrauen in einer Krise, denn obwohl es vom Neoliberalismus gebraucht wird, wurde es vor allem durch die globale Finanzkrise 2008 erschüttert. Incels lehnen, wie anfangs erwähnt, die neoliberale Ideologie ab, dass Selbstvertrauen erlernt oder dargestellt werden könne. Sie sind gescheiterte Pick-Up Artists. Sie haben zwar eine neoliberale Logik verinnerlicht (Sexualität und Beziehung sind für sie stark mit Erfolg im neoliberalen Sinne verbunden), aber „[m]an könnte sagen, dass Incels das Versagen des Neoliberalismus demaskieren und daher defensive Subjektpositionen einnehmen. Sie entsprechen nicht der hegemonialen Männlichkeit und den neoliberalen Vorstellungen vom produktiven, handelnden Subjekt“ (Johanssen, 2023, S.159). Wenn PUAs ideale neoliberale Männer sind und Incels gescheiterte PUAs, dann verkörpern Incels im Grunde eine gescheiterte Männlichkeit im neoliberalen Sinne. Gleichzeitig suchen sie die Schuld nicht in der neoliberalen Ideologie, sondern bei Frauen (ebd., S.160). Grund dafür sind bestehende Erwartungen an Frauen bezüglich sozialer Reproduktion, gefestigt durch patriarchale und misogynen Strukturen (vgl. Bratich/Banet-Weiser, 2019, S.5006-5007, S.5008-5009 u. S.5018)). Unter sozialer Reproduktion werden die „various kinds of work—mental, manual, and emotional—aimed at providing the historically and socially, as well as biologically, defined care necessary to maintain the existing life and to reproduce the next generation“ (Laslett/Brenner, 1989, S.383-384; zit. n. Bratich/Banet-Weiser, 2019, S.5009) verstanden. Frauen werden also für die Bedürfnisse der Männer instrumentalisiert; sie sollen immer bereit sein, sich um Männer zu sorgen, unter anderem um die bestehende soziale Ordnung beizubehalten. Zusätzlich würden Frauen Männer um ihren rechtmäßigen Erfolg bringen, wenn sie nicht auf ihre Verführungsmethoden eingehen oder Männer zurückweisen (vgl. ebd., S.5017-5018). Patriarchale Gesellschaften sind gezeichnet durch eine doppelte Beziehung zu Frauen. Zum einen werden Frauen für die soziale Reproduktion gebraucht und zum anderen wird die patriarchale Gesellschaft gleichzeitig von ihnen durch den Feminismus bedroht (ebd., S.5018). Insgesamt lässt sich sagen: „Neoliberalism’s arc of decline produces a situation in which misogyny can accelerate, because it provides a handy template for meaning and action“ (ebd.).

Neben der eben beschriebenen Verbindung von Incels und dem Neoliberalismus, bringt auch Eva Illouz diese beiden Aspekte in einen Zusammenhang. In *Warum Liebe endet. Eine Soziologie negativer Beziehungen* stellt Illouz die These auf, dass Intimbeziehungen von Marktlogiken durchdrungen werden und analysiert darauf basierend die Verwebung von Intimbeziehungen, Konsummarkt sowie Technologien. „Incels sind interessant, weil sie die extremste & maximal verstörende Manifestation jenes Wandels der Sexualität darstellen, den die vom skopischen Kapitalismus geschaffenen neuen sozialen Hierarchien bewirkt

haben“ (Illouz, 2018, S.337). Sie befinden sich genau an der überschneidenden Grenze von Patriarchat sowie dem technologischen und skopischen Kapitalismus (ebd.). Der skopische Kapitalismus bezieht aus dem Spektakel und der Zurschaustellung von Körpern einen Mehrwert. „Unter der Ägide des Neoliberalismus erzeugt der skopische Kapitalismus eine Form von Selbstsein, bei der Ökonomie und Sex aufs Engste miteinander verflochten sind und sich wechselseitig hervorbringen“ (Illouz, 2018, S.334). Er „erschafft neue soziale Rangordnungen und Privilegien. Dabei transformiert er alte Formen der Herrschaft über Frauen, während er sich gleichzeitig auf die Werte der Freiheit, Befreiung und Emanzipation stützt“ (ebd., S.337). In dieser neuen Gesellschaftsordnung haben sich, teils gewaltbereite, Incels entwickelt, denn sie sind aufgrund ihrer fehlenden Intim- und Sexualbeziehungen ganz unten in der Ordnung (ebd.). Die sexuelle, einer neoliberalen Logik folgende, Freiheit habe Erfahrungen der Ungewissheit, Abwertung und Wertlosigkeit verbreitet und legitimiert (ebd., S.339). Außerdem beschreibt Illouz wie diese Freiheit nicht von einer wirklichen sozialen und ökonomischen Machtumverteilung ergänzt wurde und deshalb bestehende Ungleichheiten unentdeckt bleiben und infolgedessen verstärkt werden (ebd.). So auch die sexuelle Macht der Männer über die Frauen (ebd.). Damit zeigt Illouz auf, dass die Behauptung der Mannosphäre, Frauen hätten die Macht im sexuellen Markt, nicht stimmt. In Wahrheit sind nach wie vor Männer diejenigen mit mehr Macht.

Nichtsdestotrotz glauben Incels und andere Männergruppen innerhalb der Mannosphäre, dass Frauen die dominante Position in der Gesellschaft hätten und Männer dementsprechend mehr Nachteile hätten als Frauen. Warum und wie genau diese Ansichten zustande kommen, wird im nächsten Kapitel untersucht, wenn genauer auf den Frauenhass eingegangen wird.

4. Männlichkeit als Risikoposition

Die Frauenfeindlichkeit und der Antifeminismus sind der Hauptfokus der Incels und dürfen in einer Betrachtung über diese Community nicht fehlen. Dafür wird in einem ersten Schritt die Frauenfeindlichkeit der Incels gesellschaftlich eingeordnet und auf die Misogynie bei Terroranschlägen verwiesen. In einem zweiten Schritt wird betrachtet, welche Rolle der Feminismus und der damit einhergehende Wandel von Sexualität in der Entwicklung von antifeministischen Männergruppen und der Konstruktion von Männlichkeit als Risikoposition spielt. Letztlich wird die heutige Frauenfeindlichkeit im Internet thematisiert.

Wie bereits in dem Kapitel über die Weltanschauung der Incels geschrieben, stellen Frauen für diese lediglich entmenslichte Objekte dar, die zu viel Freiheit und Macht haben, um sich Männer auszusuchen. Aufgrund der Frustration, dass sie von Frauen nicht gewollt, abgelehnt oder ignoriert werden, sind sie wütend und haben oftmals einen Wunsch nach Rache. Um sich besser zu fühlen und selbst aufzuwerten, werten sie Frauen in der Folge ab. Dennoch haben Incels ein Begehren nach Frauen (Johanssen, 2023, S.163). „Das Paradox der Ablehnung und des Verlangens nach Frauen ist Kern der Incels [...]“ (ebd.). Ihr Begehren macht sie abhängig von Frauen; gleichzeitig denken sie, sie hätten einen grundlegenden Anspruch auf Frauen und Sex (ebd., S.174). Solche Annahmen sind nicht ausschließlich auf Incels beschränkt und sind generell in der Gesellschaft zu finden. Das Glaubenssystem und die Ideologie von Incels ist eingebettet in die Kultur und die Gesellschaft, aus der sie kommen, und kann als Resultat derer angesehen werden, auch wenn sie entmenslichende Sprache verwenden und gewaltverherrlichend sind (Ebner, 2023, S.51-52). Dies ist auch ein Grund, warum viele Länder gewalttätige Frauenfeindlichkeit nicht in dem Maße ernst nehmen, wie es nötig ist. Meist gibt es keinen gesetzlichen Rahmen, um solche Vorfälle als Hassverbrechen strafrechtlich verfolgen zu können (ebd., S.59). Überdies werden bei rechten Terroranschlägen oft die misogynen Ansichten der Täter übersehen, wie zum Beispiel bei den deutschen Attentätern von Halle und Hanau (ebd., S.49). Im Manifest des Hanauer Attentäters können eindeutige Bezüge auf die Incel-Szene festgestellt werden, während der Attentäter von Halle vor seiner Tat einen in der Incel-Community bekannten und beliebten Song gehört hat (ebd.). Selbst bei eindeutig aus der Incel-Ideologie inspirierten Amokläufen, wie von Elliot Rodger, haben Medien teilweise überhaupt keinen Bezug zu der Incel-Community hergestellt oder seine Misogynie ignoriert (vgl. Bates, 2023, S.47). Elliot Rodger gilt dabei sogar als Märtyrer unter Incels und wird fast sektenartig verehrt (ebd., S.50). Ein weiterer Glaubenssatz der Incel, welcher auch in Rodgers Manifest sichtbar wird, ist folgender: „Wenn ihre sexuelle Autonomie Frauen eine böartige und tyrannische Kontrolle über das Leben von Männern gegeben hat, dann ist die Emanzipation von Frauen die Wurzel allen männlichen Leids“ (ebd., S.32). Daher denken viele Incels auch, dass eine geeignete Gegenmaßnahme die Abschaffung dieser Freiheit sei, „und zwar mit sexualisierten Mitteln (wie Vergewaltigung oder Sexsklaverei)“ (ebd., S.32-33).

Es geht ihnen also insbesondere um die sexuelle Freiheit und Unabhängigkeit von Frauen, weshalb sie dem Feminismus negativ gegenüberstehen. Viele Incels, wie auch andere Gruppen der Mannosphäre, gehen von einer feministischen Verschwörung aus, die Männer als Feind sehen (Bates, 2023, S.30). Frauenhass und Misogynie gibt es zwar schon seit

tausenden von Jahren, aber insbesondere die sexuelle Revolution in den 1960ern – in Begleitung mit dem Feminismus der zweiten Welle, der v.a. sexuelle Autonomie und das Recht über den eigenen Körper forderte (Johanssen, 2023, S.84) – war ein erneuter Anstoß und wird noch heute von Männern der Mannosphäre thematisiert (ebd., S.83). Sie wird als der geschichtliche Wendepunkt dargestellt, an dem die Bevorteilung von Frauen und die Benachteiligung von Männern begann (ebd.). Außerdem sei sie verantwortlich für einen angeblichen moralischen Niedergang, beispielsweise sichtbar durch angeblich steigende Scheidungsraten (ebd., S.120). Seit den 1980er Jahren sind diese Raten in den USA allerdings tatsächlich rückläufig (ebd.) und auch in Deutschland ist seit 2010 tendenziell ein Rückgang zu beobachten (Statista Research Department, 2024, o.S.). Aufgrund der Hervorhebung der sexuellen Revolution von der Mannosphäre ist es relevant, die sexuelle Revolution in dem Kontext der Entstehung und Entwicklung der heutigen frauenfeindlichen und antifeministischen Haltung solcher Männer zu erwähnen und zu verorten.

Ende der 1960er Jahre entstand die Männerrechtsbewegung „als affirmative Antwort auf den Feminismus“ (Johanssen, 2023, S.90). Diese Männer wollten begleitend zu der weiblichen Befreiung auch eine männliche Befreiung erreichen sowie die Überwindung der als erdrückend empfundenen hegemonialen Männlichkeit (ebd.). In den 1970er Jahren spaltete sich die Bewegung und entwickelte sich in verschiedene Richtungen weiter (ebd.). „Einige Männer argumentierten, dass Männer und Frauen gleichermaßen von hegemonialen Strukturen unterdrückt würden. [...] Andere Männer begannen offen, sexistische und frauenfeindliche Diskurse und vertraten ein reaktionäres Verständnis von ‚Sex‘ und ‚Gender‘“ (ebd.). Die Abkehr vom Feminismus zeigt sich in heutigen Männerrechtsaktivisten (MRAs), die überwiegend antifeministisch sind (ebd., S.90-91). Auch der Feminismus entwickelte sich mit der dritten (ab den 1980er Jahren) und vierten Welle (ab den 2010er Jahren) weiter (vgl. ebd., S.89-90). Die Männerrechtsbewegung war dabei eine stetige Reaktion auf den Feminismus. Die Bewegung bediente sich an feministischer Sprache und feministischen Konzepten, welche sie allerdings auf sich selbst bezog (ebd., S.91). So konstruierten sie sich ihr Weltbild, dass sie stärker betroffen seien von ihrer Männlichkeit und sie es schlechter hätten als Frauen (ebd.). Diese Ansichten sind in der Mannosphäre verbreitet und auch Incels sind von ihnen beeinflusst. Heute werden in der Populärkultur sowie in breiteren öffentlichen Diskursen Frauen und ihre Handlungsfähigkeit immer sichtbarer (ebd., S.106). Infolgedessen kommt es auch zu einem Anstieg von MRAs (ebd.). Außerdem hat der Feminismus sowie die Queer-Studies dazu beigetragen, dass sich Geschlechtsvorstellungen und Sexualität geändert haben (ebd.). „Meiner Ansicht nach ist dieser Wandel für viele Männer heute so

existenziell beunruhigend, dass sie ihre männliche Identität vom Zerfall bedroht sehen und verteidigen wollen. Sie fühlen sich vom Feminismus, der Gender-Fluidität und der Queerness in der Welt überrollt“ (ebd., S.106-107). Männlichkeit wird so als Risikoposition konstruiert. Passend dazu: „Eine Studie der in Großbritannien ansässigen Organisation Hope not Hate kam zu dem Ergebnis, dass die Hälfte aller Männer zwischen 16 und 24 finden, der Feminismus sei ‚zu weit gegangen‘“ (Ebner, 2023, S.54). Dies zeigt abermals, dass Antifeminismus keine Randerscheinung ist und sich Männer in ihrer Dominanzposition bedroht fühlen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt im Kontext der Frauenfeindlichkeit ist das Internet und die sozialen Medien, denn mit dem Aufkommen des Internets und der Verbreitung von Social Media hat sich die Frauenfeindlichkeit und der Sexismus weiter verstärkt (Johanssen, 2023, S.148). Als erste große frauenfeindliche und antifeministische Online-Kampagne gilt die GamerGate-Bewegung, welche im Jahr 2014 begann (Ebner, 2023, S.56-57). Es startete zwar in der Gaming-Szene, insbesondere auf Reddit und 4chan (Johanssen, 2023, S.34), entwickelte sich jedoch zu einem „Konglomerat verschiedener Akteur*innen aus unterschiedlichen politischen Lagern“ (Dietrich, 2022, o.S.). Anlass war ein Blogpost von dem Exfreund der Videospielentwicklerin Zoë Quinn, in dem er ihr Anschuldigungen über ihre Beziehung machte und ihr vorwarf, mit einem Journalisten geschlafen zu haben, um eine gute Kritik zu bekommen. Allerdings hatte der Journalist nie eine Kritik über das Spiel geschrieben (ebd.). Daraufhin begann eine massive Belästigungskampagne gegen Quinn, aber auch gegen andere weibliche Akteurinnen in der Gaming-Szene, wie der feministischen Videospiel-Journalistin Anita Sarkeesian (ebd.). Gamer und andere Männer haben sich und ihre Online-Räume von diesen Frauen angegriffen gefühlt, da sie mehr Diversität und Feminismus in diese brachten. „›Gamergate‹ ist wichtig, um zu verstehen wie männliche Communitys Frauenhass, Rassismus, und Sexismus verbreiten“ (Johanssen, 2023, S.33). Diese Belästigungskampagne legte „das Fundament für symbolischen und physischen Terrorismus von (meist) weißen Männern gegenüber Frauen“ (ebd., S.33-34). Auch die Mannosphäre wurde davon beeinflusst bzw. wirkte daran mit.

Soziale Medien nehmen generell einen immens wichtigen Platz in der Incel-Community ein. Ihre Vorstellungen werden von verschiedenen Seiten, wie 4chan, Reddit, Instagram oder YouTube, beeinflusst (Johanssen, 2023, S.146). Ohne das Internet und soziale Medien würde es die Incel-Community so gar nicht geben. „There is no incel without the community provided by social media“ (Bratich/Banet-Weiser, 2019, S.5016), schreiben auch Bratich

und Banet-Weiser in ihrem Text. Soziale Medien und insbesondere Reddit haben die Szene entscheidend mitentwickelt und verstärkt (Johanssen, 2023, S.29). Wenn es vorher vereinzelte frustrierte Männer waren, haben sie nun die Möglichkeit, sich über ihre Einsamkeit, Probleme und weitere Gefühle auf Social Media Plattformen auszutauschen und sich als Teil einer Gemeinschaft zu fühlen. Allerdings werden sie dort auch weiter in die problematischen Ansichten und den Hass hineingezogen. Social Media Plattformen können also als eine Abwärtsspirale fungieren und das nicht nur hinsichtlich der Weltanschauung, sondern auch hinsichtlich der persönlichen psychischen Gesundheit. Ein ausgeprägter Selbsthass ist bei Incels ohnehin vorhanden und einige leiden auch unter psychischen Problemen bzw. Krankheiten (Radicalisation Awareness Network, 2021, S.4).

Extremistische Foren schaffen die Illusion von festen Beziehungen und lassen zwischen ihren Mitgliedern geradezu familiäre Gefühle entstehen. Aber anders als bei echten Freundschaften entwickeln sich diese Beziehungen kaum jemals weiter, aus temporärer, anonymer und unverbindlicher Interaktion wird selten etwas Nachhaltiges und Manifestes. Statt eine stabile Form von Liebe und Zugehörigkeit zu finden, verbringen die User irgendwann ihre Nächte und Wochenenden ausschließlich umgeben von Lebens nihilisten, was psychische Probleme wie Depressionen und Angststörungen tendenziell verschärft. (Ebner, 2023, S.47)

Durch den Algorithmus und die Aufmerksamkeitsökonomie von Plattformen werden Ideologien wie die der Incels verbreitet und verstärkt. Soziale Medien bieten somit die perfekten Bedingungen, damit sich einsame Männer radikalisieren. Ein Instrument dafür sind beispielsweise Memes, welche unter anderem von Incels erstellt und konsumiert werden (Johanssen, 2023, S.146). Im Kontext von Memes sollte zudem auf die Verbindung von Humor und Frauenfeindlichkeit verwiesen werden. In den Online-Subkulturen (z.B. 4chan oder Nerd-Kultur), aus denen Incels entstanden sind, ist Humor ein wesentliches Element (ebd., S.153). Der Humor von Incels ist im Kern meist sexistisch und rassistisch (vgl. ebd.). Dabei dient der Humor sowohl als Maske, um Hass und eine toxische Weltanschauung zu verstecken, als auch als Verstärker des maskierten Hasses (ebd.).

Humor, Selbstvorwürfe und Selbstmitleid werden zu einer Waffe und werden für diese Männer zu einer Form von narzisstischer Macht. [...] Gleichzeitig dienen Humor und Ironie als Schutz vor Engagement oder einer ernsthaften Auseinandersetzung mit Fragen der Männlichkeit, Weiblichkeit oder den individuellen Erfahrungen der Incels. (ebd., S.154)

Dementsprechend nimmt Humor eine komplexe Funktion ein. Auch bei der Alt-Right wird Ironie und Humor gezielt eingesetzt, um attraktiver zu wirken und sich von anderen faschistischen Gruppen abzugrenzen (ebd.). Dies scheint bei den Incels zu funktionieren, denn sie nehmen Ideen und Werkzeuge von der Alt-Right positiv an (ebd.).

Im nächsten Kapitel wird weiter auf die Verbindung der Incels zu der der Alt-Right eingegangen sowie die faschistischen Elemente innerhalb der Incel-Community thematisiert. Denn wie in diesem Kapitel festgestellt wurde, gibt es bei rechten Terroranschlägen oft frauenverachtende Aspekte, die übersehen werden. Frauenfeindlichkeit ist kein isoliertes Phänomen, sondern eingebettet in gesellschaftliche Strukturen und oft mit rechtsextremistischen und faschistischen Positionen verbunden. Aufgrund dessen ist es relevant sich diesen Zusammenhang weiter anzusehen.

5. Faschistische Männlichkeit

Um den Aspekt der faschistischen Männlichkeit in der Incel-Community zu erläutern, müssen zunächst mehrere Unteraspekte beleuchtet werden, darunter das idealisierte Körperbild konzentriert in der Figur des Chad sowie die Verbindung zu der Alt-Right.

Johanssen definiert als relevante Aspekte von Faschismus und rechtsgerichtetem Populismus die Vertretung einer konservativen Geschlechterhierarchie, der bestehende Sexismus sowie häufig auch Frauenhass. Überdies erwähnt er die Idealisierung von Körpern, Fitness, Arbeit und männlicher Überlegenheit (Johanssen, 2023, S.27). „Sie [Incels] bejahen eine Art faschistischer Männlichkeit, die ihnen Handlungsfähigkeit, Fitness, körperliche Stärke und Begehrenswürdigkeit verspricht“ (ebd., S.160). Wie bereits in Kapitel 2.2 angedeutet, spielt das idealisierte Bild des Chad dabei eine bedeutende Rolle. Wie auch bei Frauen bestehen in Bezug auf Chads ein gleichzeitiges Begehren sowie Hassen (ebd., S.170). Hassen, weil sie im Prinzip jede Frau bekommen können, die sie wollen und dies im Gegensatz zu den Incels steht. Begehren, weil die Incels genau das wollen, sowohl den Erfolg der Chads bei Frauen als auch das Aussehen, welches schließlich aus Sicht der Incels der Grund für ihren Erfolg ist. Ein Chad ist *weiß*, stark, muskulös, gut aussehend (i.d.R. eine 8-10 auf der Attraktivitätsskala), kontaktfreudig, erfolgreich, ein *Alpha* und kann so gut wie jede Frau bekommen, die er möchte (ebd.). Er wird also als ein archetypischer Mann beschrieben (ebd.).

Er wird nicht nur durch die zunehmende Zurschaustellung (halb-)nackter, durchtrainierter Männerkörper in den sozialen Medien geprägt (Hakim 2019), sondern ist auch eng mit den Körperidealen der Rechtsextremen verknüpft, die in den letzten Jahren im Internet immer präsenter geworden sind. Der rechtsextreme Körper ist der Pornografie abgeneigt, körperlich fit und geistig gesund. Er pflanzt sich fort und verbringt Zeit in der Natur, schreibt Simon Strick über die zeitgenössischen Konstruktionen des männlichen Körpers bei der extremen Rechten (Strick 2019). Solche

Fantasien von Körpern sind eng mit Diskussionen über Genetik, Rassentheorie und andere pseudowissenschaftliche Ideen der Incels verbunden. (ebd., S.171)

Diese Fantasie einer *weißen* Männlichkeit sei die Lösung, um ein erfolgreiches (romantisches) Leben zu haben (ebd., S.167). Unabhängig von der ethnischen Zugehörigkeit der Incels wird der *weiße*, faschistische Körper des Chads zu einem universellen Objekt der Begierde (ebd., S.172). Darin spiegelt sich auch ein verinnerlichter Rassismus, den viele PoC-Incels haben (ebd., S.166). (Nichtsdestotrotz besteht die Community der Incels überwiegend aus *weißen* Männern.) Aussagen über angebliche Mängel von nicht-*weißen* Körpern ähneln zudem rassistischen und nationalsozialistischen Narrativen wie denen des Eugenikers Hans F.K. Günther (ebd.). Beispielsweise erinnert die Beschreibung eines schmalen Unterkiefers mit einem betonten Kinn an die Vorstellung der Incels, dass es eine ausgeprägte Kieferlinie und Kinn braucht, um männlich und gut auszusehen (ebd., S.172). Auch die Pseudowissenschaft der Physiognomie lässt sich immer wieder in den Körperdiskussionen der Incels finden. Die Physiognomie, die ab 1775 in Europa bekannter wurde, wurde schließlich von der Eugenik, also der nationalsozialistischen Rassenlehre, aufgegriffen und mit Genetik sowie Biometrie kombiniert (ebd., S.171). Des Weiteren gibt es eine Überschneidung in der Darstellung des Chad als dekadenten Playboy mit der „antisemitischen[n] Figur des Juden, der in der deutschen Nazi-Propaganda als dekadent und sexuell ansteckend für alle Frauen angesehen wurde“ und der „rassistische[n] Figur des sexuell potenten schwarzen Mannes“ (ebd., S.165). Hieran wird deutlich, dass Narrative über „Rasse“ in der Incel-Community eine komplexe Rolle einnehmen (ebd., S.166) und die Ideologie stellenweise paradox erscheint. Zudem ist an solchen Konstruktionen erkennbar, dass marginalisierte Gruppen, die als Gefahr markiert werden, sowohl Schwäche als auch Macht repräsentieren. Im Übrigen gibt es auch einen Schwarzen Chad, der den Namen *Tyrone* trägt. Allerdings kommt dieser deutlich seltener zur Sprache, was die Fokussierung auf das *Weißsein* bestätigt (ebd., S.170).

Neben dem Glauben, dass ein starker, faschistischer Körper ihnen den gewünschten Erfolg bei Frauen bringt, zeigt sich der Faschismus der Incels auch in der Verbindung zu der Alt-Right, die bereits kurz thematisiert wurde.

Die sogenannte ‚Alt-Right‘, eine neue Bewegung von Rechten mit Ursprung in den USA, eine amorphe Ansammlung von Individuen und Gruppen, war in den letzten Jahren online und offline präsent. [...] Sie ist antisemitisch, rassistisch, antifeministisch und gegen Gleichberechtigung. (ebd., S.27-28)

In den letzten Jahren ist diese Gruppe immer relevanter geworden, insbesondere bei der US-Präsidentenwahl 2016 hatte sie eine große Relevanz für den Sieg von Donald Trump

(ebd., S.27). Die Alt-Right und Incels sind zwar unterschiedliche Gruppen, die spezifisch betrachtet werden müssen, dennoch haben sie einige Überschneidungen, wie die Rolle von Social Media, ihr Opfernarrativ, ihre diskriminierenden Ansichten und ihre Tarnung durch angeblichen Humor, Ironie sowie Provokation. Eine weitere Gemeinsamkeit liegt in der Vorstellung einer faschistischen Männlichkeit.

[...] [D]ie Mannosphäre kann hier als eine Art ‚Einstiegsdroge‘ angesehen werden. Durch die Alt-Right wird eine andere Art der Männlichkeit als die hegemoniale präsentiert: eine faschistische Männlichkeit, die sich traditioneller maskuliner Attribute bedient (Zähigkeit, Dominanz, körperliche Stärke) und diese mit Frauenhass, Homophobie und Rassismus verbindet. (ebd., S.93)

Zudem lässt sich beobachten, dass es eine gegenseitige Beeinflussung der beiden Communitys gibt. Incels übernehmen Narrative der Alt-Right, um darauf basierend ihre eigenen Erzählungen zu schaffen (ebd., S.161), während die Alt-Right Begrifflichkeiten von der Incel-Szene übernommen habe (Bates, 2023, S.29). Es zeigt sich im Kontext dessen der kulturelle Einfluss der Incel-Community, obwohl es sich bei ihr nicht um eine politische Gruppe handelt (ebd.). Weitere Bereiche, die von den Ansichten der Incels und anderen misogynen Gruppen wie der Alternativen Rechten beeinflusst werden, sind beispielsweise die Bodybuilding- und Gaming-Community (vgl. ebd., S.209-210).

Aus dem Kapitel lässt sich folgern, dass sowohl Narrative der männlichen Vorherrschaft als auch der *weißen* Vorherrschaft in der Incel-Community bestehen und diese sich überschneiden. Ebenso gibt es diese Überschneidung bei der Alt-Right. Jedoch wird dies häufig nicht beachtet; bei den Incels wird lediglich der Frauenhass thematisiert und bei der Alt-Right Bewegung nur der Rassismus (Bates, 2023, S.27). Es braucht eine intersektionale Betrachtungsweise, um die wechselseitige und komplexe Relation zwischen diesen beiden Communitys analysieren zu können (ebd., S.28).

6. Incels im sozio-kulturellen Geflecht von Neoliberalismus, Frauenhass und Faschismus

In den letzten Kapiteln sind Incels unter den drei Gesichtspunkten dieser Arbeit (Männlichkeit im Neoliberalismus, Faschismus und Frauenfeindlichkeit) betrachtet worden. Es wurde aufgezeigt, dass Incels im Kontext der neoliberalen Anforderung an Subjekte eine gescheiterte Männlichkeit verkörpern. Sie selbst nehmen sich ebenfalls als Opfer und nicht-

stereotypische Männer wahr, was sie an angeblich fehlenden biologischen Merkmalen festmachen. Aufgrund der fehlenden biologischen Merkmale befinden sie sich nach eigenen Aussagen am unteren Ende einer vermeintlichen sexuellen Hierarchie. Laut Illouz gibt es tatsächlich eine neue Gesellschaftsordnung basierend auf dem im Neoliberalismus entwickelten skopischen Kapitalismus, in der die Incels aufgrund ihrer fehlenden Beziehungen auf der untersten Stufe stehen. Dies hat allerdings nichts mit biologischen Merkmalen zu tun. Grund für ihre selbst zugeschriebene Opferstellung sind den Incels zufolge aber nicht neoliberale Entwicklungen, sondern die Frauen und der Feminismus. In diesen Annahmen zeigen sich grundlegende frauenhassende Einstellungen sowie die Überschneidung von Patriarchat und Neoliberalismus. Gleichzeitig dient als persönliches Vorbild ein faschistisches Männlichkeitsbild, welches in ihrer Vorstellung vom Chad verkörpert wird. Im Laufe der Arbeit wurden bereits Verbindungen zwischen den Incels und der Alt-Right sowie Verbindungen von Frauenfeindlichkeit und Faschismus erkenntlich. Diese möchte ich hier weiterdenken sowie basierend auf der festgestellten Frauenfeindlichkeit und dem Faschismus in der Incel-Szene die Verschränkung dieser beiden Aspekte herausstellen. Zudem soll auf die Bedeutung von Social Media im Kontext von Frauenfeindlichkeit, Faschismus und Incels verwiesen werden.

Incels und Alt-Right sind zwei unterschiedliche Gruppen, die aber gewisse Gemeinsamkeiten aufweisen. Zu den Gemeinsamkeiten zählt sowohl ihre enge Beziehung zum Internet und den sozialen Medien, ihr Humor und die Ironie, die sie als Schutzschild nutzen als auch ihre grundlegenden diskriminierenden Ansichten sowie ihr faschistisches Männlichkeitsbild. Bezogen auf die faschistische Männlichkeit bezeichnet Johanssen die Mannosphäre als eine Art „Einstiegsdroge“ (Johanssen, 2023, S.93) zur Alt-Right. Auch von anderen Expert:innen wird der Frauenhass als gängiger Einstieg in den Rechtsextremismus verhandelt. Franziska Schutzbach, Soziologin und Geschlechterforscherin, beschreibt, wie eine antifeministische Rhetorik von Rechten instrumentalisiert wird, um rechte Weltanschauungen salonfähig zu machen (Laloire, 2019, o.S.). Überdies dient der Antifeminismus und die Politisierung von Geschlechter- und Sexualitätsfragen als gemeinsamer Nenner von unterschiedlichen politischen Lagern (Schutzbach, 2018, S.95-96).

[...] Geschlechterdebatten [eignen sich] für identitätspolitische Polarisierungen und bieten nicht zuletzt eine alltagsweltliche Dimension, bei der alle irgendwie mitreden können und mit der sich die Komplexität der Welt, zum Beispiel ökonomische und politische Hintergründe, auf einfache Formeln und Lösungen herunterbrechen lassen: ‚Feministinnen diskriminieren Männer‘, ‚Es gibt nur zwei Geschlechter‘, [...] und so weiter. (ebd., S.96)

Auch die Konstruktion von Männlichkeit als Risikoposition ist ein gemeinsamer Nenner von Männergruppen aus der Mannosphäre und der Alternativen Rechten. Indem Frauen und Feministinnen so dargestellt werden, als hätten sie mehr Macht und Vorteile als Männer, wird die Position des Mannes als enorm gefährdet und bedroht konstruiert. Mit einer solchen Emotionalisierung wirbt und akquiriert die Alternative Rechte Männer, die sich als Zielscheibe vom Feminismus sehen, zum Beispiel Incels (vgl. Strick, 2021, S.33; S.244). Neben dem Narrativ einer Krise der Männlichkeit, die unter anderem bei Incels und den alternativen Rechten vorherrscht, gibt es zudem eine Krise des *Weißseins* sowie der *weißen* Männlichkeit (Johanssen, 2023, S.161). Denn „[d]ie wahrgenommene Machtlosigkeit hängt nicht nur mit den Veränderungen im Neoliberalismus zusammen [...], sondern auch mit rassistischen Fantasien von weißer Vorherrschaft, die in der Mannosphäre vorhanden sind“ (ebd.).

Im letzten Kapitel wurde bereits die kulturelle Einflussnahme von Incels angesprochen, auf die ich erneut hier im Rahmen der Verwebung von Frauenfeindlichkeit und Faschismus zurückkommen möchte. „Die Alternative Rechte ist vor allem eine kulturkämpferische Bewegung, die den kulturellen Wandel vor den parteipolitischen gesetzt hat“ (Strick, 2021, S.37). (Der Begriff Alternative Rechte ist aus dem englischsprachigen Raum entlehnt und bezeichnet verschiedene Neofaschismen und Rechtsextremismen, die sich als „Alternative“ bzw. „Gegenkultur“ (Sellner) positionieren (ebd., S.28).) Die vorrangige Bedeutung der Kultur zeigt sich auch in der sogenannten *Breitbart-Doktrin* (die Politik sei der Kultur nachgelagert), die Andrew Breitbart, Gründer von *Breitbart News*, geprägt hat (Ebner, 2023, S.70). Incels und die Alternative Rechte streben also beide (im unterschiedlichen Maße) einen kulturellen Wandel an, der im Falle der Alternativen Rechten in politische Änderungen münden soll. Elementar wichtig sind hierbei soziale Medien, die bereits als Gemeinsamkeit der beiden Bewegungen identifiziert wurden. Simon Strick bestimmt die Medien neben dem Rassismus und Sexismus als Grundfigur des digitalen Faschismus (vgl. Strick, 2021, S.32-34). „Gefühle, Affekte und Emotionen [werden] von digitalen Medien strukturiert, geprägt und geformt [...]“ (ebd., S.34). Mit den installierten Mechanismen der Plattformen, wie Algorithmen und der Aufmerksamkeitsökonomie, eignen sich diese für rechte Gefühlsarbeit und bedingen sie mitunter (vgl. ebd., S.71). Dementsprechend müssen soziale Medien in dem Kontext immer mitbedacht werden.

7. Fazit

Incels sind sowohl ein Produkt aus sozialen und kulturellen Prozessen und Bedingungen als auch aus individuellen Problemen und Entwicklungen. In dieser Arbeit wurde der Fokus auf die sozialen und kulturellen Prozesse und Bedingungen gelegt. Nach einer allgemeinen Einführung in die Incel-Community und ihr ideologisches Konstrukt wurden die drei hauptsächlichen Gesichtspunkte (Neoliberalismus, Frauenfeindlichkeit und Faschismus), unter denen Incels hier betrachtet wurden, herausgestellt und in der Folge bearbeitet. So wurden Incels in dem Geflecht von neoliberalistischer Ideologie, Frauenfeindlichkeit sowie Faschismus eingeordnet. Auf Basis dieser Einordnung wurde die Überschneidung von Frauenhass und Faschismus sowie die Relevanz von Social Media festgestellt.

Ziel dieser Arbeit war, einen Überblick über das Phänomen der Incels zu geben sowie sie in gesellschaftliche Prozesse und Verflechtungen einzuordnen. Hierfür wurde die Leitfrage bearbeitet, welche sozialen und kulturellen Bedingungen zu der Entstehung von Incels beitragen, welche gesellschaftlichen Einflüsse sie wiederum (re-)produzieren und inwiefern diese miteinander zusammenhängen. Im Folgenden werden schrittweise die eingangs gestellten Fragen beantwortet, um die Leitfrage schlussendlich klären zu können. 1. Wer sind Incels und was macht sie aus? Incel ist eine Selbstbezeichnung für Männer, die unfreiwillig keine sexuellen oder romantischen Beziehungen haben und darunter leiden. Sie werden zu der Mannosphäre gezählt, eine Bezeichnung für verschiedene Männergruppen im Internet, die ihr Antifeminismus und die Überzeugung, Männer würden mehr Benachteiligung erfahren als Frauen, eint. Die meisten Gruppenmitglieder sind *weiß*, jung und heterosexuell und insbesondere in Internetforen und sozialen Netzwerken aktiv. Als einende Merkmale von Incels können ihr Selbsthass sowie ihr Hass auf Frauen genannt werden. Trotz ihres Hasses begehren sie Frauen zugleich. Das gleichzeitige Begehren und Hassen kann ebenfalls auf die sogenannten Chads übertragen werden. Überdies spielt das äußere Erscheinungsbild eine enorme Rolle in der Incel-Community. Während ein Großteil der Incels ihren Hass lediglich im Internet auslebt oder auf der Suche nach Verständnis und Gemeinschaft ist, werden von einem kleinen Teil auch Gewalttaten außerhalb des Internets begangen. 2. In welchem gesellschaftlichen Kontext sind Incels entstanden? Incels können als Produkt eines gesellschaftlichen Geflechts von Neoliberalismus, Patriarchat und Faschismus in Kombination mit dem Internet und sozialen Medien angesehen werden. In der neoliberalistischen Ideologie nimmt (Selbst-)Vertrauen einen großen Stellenwert für Subjekte ein. Jedoch verneinen Incels diesen Anspruch und verkörpern dementsprechend eine gescheiterte Männlichkeit.

Zudem hat der skopische Kapitalismus unter der Obhut des Neoliberalismus dazu geführt, dass neue soziale Rangordnungen entstanden sind, in denen Incels aufgrund ihrer fehlenden Beziehungen unten stehen. Neben den Entwicklungen im Neoliberalismus sind Incels außerdem von frauenfeindlichen und antifeministischen sowie faschistischen Elementen in der Gesellschaft beeinflusst. Dies alles steht zusätzlich in einem Zusammenhang mit dem Internet. Als Grundbeding für die gegenwärtige Incel-Szene hat das Internet und die sozialen Medien einen enormen Einfluss auf Incels und ihre Ideologie. Gleichzeitig reproduziert das Web 2.0. bestehende Ungleichheiten und diskriminierende Ansichten, wie Rassismus und Misogynie, und verstärkt sie noch. 3. Inwiefern zeigt sich Frauenhass und Faschismus in der Bewegung? Bei einer Beschäftigung mit Incels zeigt sich der Frauenhass sehr schnell und eindeutig, da sie dies offen äußern. Die gesamte Incel-Ideologie basiert auf frauenverachtenden und antifeministischen Ansichten. Indem sie Frauen kollektiv die Schuld an ihrer miserablen Lage geben, legitimieren sie die Entmenschlichung, Abwertung und Gewalt an Frauen. Weitere Schlüsselpunkte sind das Anspruchsdenken sowie die Problematisierung der Freiheit von Frauen. Neben der Tatsache, dass Sexismus und die Ansicht von männlicher Überlegenheit bereits wichtige Aspekte von Faschismus sind, zeigen sich faschistische Elemente insbesondere in dem Männlichkeitsbild der Incels, welches sich in der Figur des Chads konzentriert. Überdies ist ein weiteres faschistisches Element, dass sich Incels in der Opferrolle sehen. Des Weiteren gibt es Überschneidungen zwischen der Alt-Right und Incels. Abschließend kann die Leitfrage, welche nach den sozialen und kulturellen Bedingungen innerhalb derer Incels entstehen, den gesellschaftlichen Einflüssen, die Incels wiederum (re-)produzieren sowie den Zusammenhang dieser fragt, wie folgt beantwortet werden: Incels entstehen in einer komplexen Verflechtung von Neoliberalismus, Patriarchat und damit einhergehend Sexismus und Frauenfeindlichkeit, Faschismus sowie dem Web 2.0. Incels haben zudem einen kulturellen Einfluss, insbesondere durch ihre Online-Aktivität. Dabei verbreiten sie ihre frauenverachtende Ideologie sowie ihr faschistisches Männlichkeitsbild. Als Instrument, Medium und Verstärker dienen dabei die sozialen Medien. Anhand des Beispiels der Incels kann außerdem aufgezeigt werden, dass Frauenfeindlichkeit und Faschismus in Verbindung miteinander stehen.

Bei einer weiteren Beschäftigung mit diesem Thema könnten diverse Aspekte dieser Arbeit aufgegriffen und weiter ausgeführt werden. Interessant wäre es insbesondere, die Rolle von sozialen Medien detaillierter zu untersuchen, insbesondere aus einer Perspektive der Affect Studies. Ebenso könnte die Kategorie der „Rasse“ und damit einhergehend rassistische Vorstellungen innerhalb der Incel-Community weiter bearbeitet werden. Aufgrund der

Fokussierung auf die gesellschaftliche Kontextualisierung von Incels, sind in dieser Arbeit die persönlichen Gründe weitestgehend nicht berücksichtigt worden. In dem Kontext wäre es sicherlich auch informativ, sich die Rolle von psychischen Erkrankungen anzuschauen.

Literaturverzeichnis

- Bates, Laura (2023). *Männer, die Frauen hassen. Von Incels bis Pick Up Artists. Die Wahrheit über extreme Misogynie und wie sie uns alle betrifft*. München: &Töchter.
- Bratich, Jack / Banet-Weiser, Sarah (2019). From Pick-up Artists to Incels: Con(fidence) Games, Networked Misogyny, and the Failure of Neoliberalism. In: *International Journal of Communication*, 13, S.5003-5027.
- Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (o.J.). *Incels*. Im Internet unter <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/516447/incels/>, Recherche am 24.10.2024.
- Dietrich, Martin (2022). Die Erben von GamerGate. Gaming-Youtuber beeinflussen den Diskurs über Videospiele. *Bundeszentrale für politische Bildung*. Im Internet unter <https://www.bpb.de/themen/kultur/digitale-spiele/504985/die-erben-von-gamer-gate-gaming-youtuber-beeinflussen-den-diskurs-ueber-videospiele/>, Recherche am 13.10.2024.
- Ebner, Julia (2023). *Massenradikalisierung. Wie die Mitte Extremisten zum Opfer fällt*. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Illouz, Eva (2018). *Warum Liebe endet. Eine Soziologie negativer Beziehungen*. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Johanssen, Jacob (2023). *Die Mannosphäre. Frauenfeindliche Communitys im Internet*. Köln: Herbert von Halem Verlag.
- Laloire, Lotte (2019). Der Faschismus und die Frauen. *nd – Journalismus von links*. Im Internet unter <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1125466.gender-der-faschismus-und-die-frauen.html>, Recherche am 29.10.2024.
- Radicalisation Awareness Network (RAN) (2021). *Das Incel-Phänomen. Äußere und innere Faktoren der Probleme unfreiwillig ohne Sex Lebender*. Im Internet unter https://home-affairs.ec.europa.eu/system/files/2021-08/ran_cn_incel_phenomenon_20210803_de.pdf, Recherche am 24.10.2024.

Ribeiro, Manoel Horta et al. (2020). *The Evolution of the Manosphere Across the Web*. Im Internet unter https://www.researchgate.net/publication/338737324_The_Evolution_of_the_Manosphere_Across_the_Web, Recherche am 29.10.2024.

Schutzbach, Franziska (2018). *Die Rhetorik der Rechten. Rechtspopulistische Diskursstrategien im Überblick*. Zürich: Xanthippe Verlag.

Statista Research Department (2024). *Scheidungsquote in Deutschland bis 2023*. Im Internet unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/76211/umfrage/scheidungsquote-von-1960-bis-2008/>, Recherche am 29.10.2024.

Strick, Simon (2021). *Rechte Gefühle. Affekte und Strategien des digitalen Faschismus*. Bielefeld: transcript Verlag.

Zylbersztajn-Lewandowski, Daniel (2021). Polizei schließt Terror aus. *taz*. Im Internet unter <https://taz.de/Amoklauf-im-englischen-Plymouth/!5793714/>, Recherche am 01.10.2024.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe, alle (bildlichen Darstellungen und) Ausführungen, die anderen Schriften wörtlich oder sinngemäß entnommen wurden, kenntlich gemacht sind und die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Fassung nicht Bestandteil einer Prüfungsleistung an dieser oder einer anderen Fakultät oder Prüfungsbehörde war.

Bochum, den 31.10.24



Rahel Kira Hebestreit